

Hubertus Bardt / Michael Hüther

Angebotsorientierte Umweltpolitik

Positionsbestimmung und Perspektiven

Positionen

Beiträge zur Ordnungspolitik
aus dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Hubertus Bardt / Michael Hüther

Angebotsorientierte Umweltpolitik

Positionsbestimmung und Perspektiven



DEUTSCHER
INSTITUTS-VERLAG

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-602-24118-1

978-3-602-24118-7

Herausgegeben vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2006 Deutscher Instituts-Verlag GmbH
Gustav-Heinemann-Ufer 84–88, 50968 Köln

Postfach 51 06 70, 50942 Köln

Telefon 0221 4981-452

Telefax 0221 4981-445

Internet: www.divkoeln.de

E-Mail: div@iwkoeln.de

Druck: Hundt Druck GmbH, Köln

Inhalt

1	35 Jahre Umweltpolitik in Deutschland	4
2	Marktwirtschaftliche Grundlagen für eine umweltgerechte Entwicklung	14
3	Wertentscheidungen als Basis der Umweltpolitik	18
4	Das Konzept der Nachhaltigkeit	23
5	Wahlhandlungen und wirtschaftliche Herausforderungen der Umweltpolitik	29
6	Angebotsorientierte Umweltpolitik im globalen Kontext	35
7	Zusammenfassung	39
	Anhang: Erfolge der Umweltpolitik	42
	Literatur	48
	Kurzdarstellung / Abstract	50
	Die Autoren	51

1

35 Jahre Umweltpolitik in Deutschland

Die Grundsteine der deutschen Umweltpolitik wurden vor rund 35 Jahren gelegt. Seitdem haben ganz erhebliche Veränderungsprozesse stattgefunden. Die Umweltpolitik hat sich verändert, aber auch die wirtschaftliche, soziale und ökologische Wirklichkeit ist heute eine andere als noch Anfang der siebziger Jahre. Ein in sich schlüssiger konzeptioneller Rahmen, der die verschiedenen umwelt-, sozial- und wirtschaftspolitischen Zielsetzungen – wie sie unter dem Begriff der Nachhaltigkeit diskutiert werden – systematisch integriert, ist bis heute gleichwohl nur in Ansätzen vorhanden.

Bei umweltpolitischen Fragestellungen handelt es sich im Kern stets um das Problem einer möglichst effektiven und effizienten Bereitstellung von Kollektivgütern (Olson, 1969). Hier liegt die Ursache dafür, dass umweltpolitische Maßnahmen überhaupt als ökonomisch gerechtfertigt oder geboten angesehen werden können. Oftmals können diese Kollektivgüter durch abgestimmte Maßnahmen wichtiger Akteure bereitgestellt werden, vor allem durch freiwillige Selbstverpflichtungen der betroffenen Branchen. Zu den vielfach eingesetzten Instrumenten gehören jedoch auch das klassische Ordnungsrecht mit Ge- und Verboten, das Haftungsrecht (Bartsch, 1998) sowie marktnahe Instrumente wie insbesondere handelbare Emissionsrechte. In der Vergangenheit fanden vor allem solche Umweltprobleme Beachtung, die auf monokausale Wirkungszusammenhänge zurückzuführen waren. Dabei war vor allem das Ordnungsrecht erfolgreich.

Die Erfahrungen aus 35 Jahren und das konzeptionelle Defizit sind Anlass genug für einen Rückblick auf das Erreichte, vor allem aber auch für einen Ausblick auf die Herausforderungen der nächsten Jahre. Dies soll verbunden werden mit einer Positionierung der Umweltpolitik, die von den großen gesellschaftlichen Reformdebatten der Gegenwart, insbesondere vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und der bestehenden Schwierigkeiten bei der Gestaltung des wirtschaftlichen Strukturwandels, nicht unberührt bleiben kann.

Vieles ist heute umweltpolitisch selbstverständlich, was vor 35 Jahren allenfalls als Wunsch erschien. Die Umweltpolitik ist damit aus dem Bereich des Spekulären in den der Normalität gewechselt. Umweltpolitische Debatten haben entsprechend einen anderen Stellenwert erhalten. Normalität birgt zugleich die Gefahr, einen Politikbereich ohne bewusste Zielsetzung aus überkommenen und möglicherweise überholten Vorgaben zu steuern. Ein Hinterfragen des umweltpolitischen Leitbildes erscheint auch deshalb als notwendig.